

Berner Mahnwache für einen gerechten Frieden in Israel / Palästina



Nächste
Mahnwache:
Freitag,
14. Juli 2023



Karikatur
des sog.
„Handala“
palästinensisches
Flüchtlingskind
(Nakba, 1948)
Cartoonist:
Nadji al-Ali

Wir stehen hier

- für einen gerechten Frieden zwischen der israelischen und den palästinensischen Gesellschaften
- für ein Leben in Sicherheit und Würde in beiden Gesellschaften
- für ein Ende der Besatzung, des Siedlungsbaus, der Hauszerstörungen, für die Aufhebung der völkerrechtswidrigen Mauer in den palästinensischen Gebieten
- für ein Ende der Blockade des Gaza-Streifens
- für ein Recht auf Rückkehr der Palästina-Flüchtlinge
- für die Einstellung der Militär- und Rüstungszusammenarbeit der Schweiz mit Israel und allen anderen Staaten im Nahen Osten

Bahnhofplatz / Heiliggeist-Kirche Bern...

75 Jahre nach Staatsgründung Israels: Eine kritische Bilanz

Lesen Sie mehr dazu auf der Rückseite>>>>>

Die erste Mahnwache fand am 7. November 1997 vor der israelischen Botschaft statt. Seither stehen Menschen vor der Offenen Heiliggeistkirche in Bern, **jeden 2. Freitag im Monat von 12.30 bis 13.15 Uhr** für einen gerechten Frieden in Israel/Palästina. Nach der Mahnwache gibt es jeweils aktuelle Informationen in der Kirche.

Im Rahmen des 75. Jahrestages der NAKBA zeigt
der Verein Gerechtigkeit und Frieden in Palästina
den Film **GAZA SURF CLUB**

Zeit: Dienstag, 13. Juni 2023 um 20 Uhr

Ort: Kino der Reitschule

Mythen und Realitäten der israelischen Anti-Regierungs-Protteste

Die Journalisten Amjad Iraqi und Edo Konrad aus Israel berichten in englischer Sprache über die aktuelle Protestbewegung in Israel gegen die „Justizreform“ und die rechtsextreme israelische Regierung.

Zeit: Samstag, 24. Juni 2023, 19.30 Uhr

Ort: Le Cap. Predigergasse 3, 3011 Bern

Regelmässige Hinweise/Links:

Berner Mahnwache: www.nahostinfo-bern.ch

Netzwerk: www.swiss-palestine-network.ch



Avi Shlaim ist israelisch-britischer Doppelbürger, emerit. Professor für Internationale Beziehungen, Universität Oxford.

In der renommierten Londoner Zeitschrift The Economist zieht Prof. Shlaim kritische Bilanz zu 75 Jahren des Staates Israel und die dramatischen Folgen für die palästinensische Bevölkerung:

«Ich habe den Wandel der israelischen Gesellschaft in den letzten 50 Jahren persönlich erlebt. Mitte der 1969er Jahre diente ich loyal und stolz in der israelischen Armee, weil ich damals das Gefühl hatte, dass die Israelischen Verteidigungskräfte (IDF) ihrem Namen gerecht wurden. Nach dem Krieg von 1967 änderte sich ihr Charakter allmählich. Sie wurde zur repressiven Polizeitruppe einer brutalen Kolonialmacht. Ich für meinen Teil betrachte den 75. Geburtstag Israels nicht als Grund zum Feiern, sondern eher als Anlass zum kritischen Nachdenken und zur Gewissenserforschung.»

Ein jüdischer Professor zieht kritische Bilanz zum 75. Geburtstag Israels

«Die Israelis nähern sich dem 75. Jahrestag der Gründung ihres Staates in einer gedämpften und düsteren Stimmung. Die Gesellschaft ist tief gespalten, das Land befindet sich in einer Verfassungskrise. Gewiss: Israel kann auf bemerkenswerte Erfolge im wirtschaftlichen, technologischen, wissenschaftlichen und kulturellen Bereich verweisen. Und mit seinem zentralen Ziel, den verstreuten Juden einen Zufluchtsort zu bieten, ihnen ein Gefühl der Nationalität zu vermitteln und einen modernen Nationalstaat zu schaffen, hat der Zionismus einen glänzenden Erfolg erzielt.

Der Erfolg hatte aber seinen Preis, den das palästinensische Volk zu zahlen gezwungen war. 1948 war ein Jahr des Triumphs für Israel und eine palästinensische Tragödie. Etwa 750 000 Palästinenser wurden zu Flüchtlingen und der Name Palästina wurde von der Landkarte getilgt. 75 Jahre später ist immer noch keine Lösung in Sicht und dem palästinensischen Volk werden immer noch Freiheit, Unabhängigkeit und Staatlichkeit verweigert. ...

Mit dem Krieg von 1967 begann durch israelische Besatzung die Kolonisierung des Westjordanlandes, Ostjerusalems, des Golans und des Gazastreifens.

Die Besatzung fügte der besetzten Bevölkerung schreckliches Leid zu: Landkonfiszierung, Einschränkung der Bewegungsfreiheit, Inhaftierung ohne Gerichtsverfahren, Folter, «gezielte Ermordung» von Führern, wahllose Tötung von Zivilisten und Zerstörung von Häusern. Aber die Besatzung hat auch weitreichende Folgen für die Besatzer, insbesondere durch die Aushöhlung der Grundlagen der Demokratie. Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass die Besatzung Israel in einen repressiven Polizeistaat verwandelt hat.

Ob Israel vor 1967 eine echte Demokratie war, ist umstritten. Es definierte sich selbst als jüdische Demokratie, was ein Widerspruch in sich ist: Ein jüdischer Staat ist von Natur aus rassistisch; eine Demokratie ist für alle Bürger da...»

Quelle: The Economist, 25.4.2023; <http://www.economist.com> (Search:Avi Shlaim)